

SPRICHWÖRTER IM TEXT – EIN STEIN IM SCHUH DES ÜBERSETZERS?

Eva M.F. Glensk*

Abstract: Taking the notion of *frame* as a base for lexical description, we elaborate a cognitive proverb-model. This model serves as an instrument for the understanding and the translation of proverbs. It makes it possible to trace the proverbs' structural, lexical, semantical and pragmatical recurrences in the text. In this paper we show the influence the proverb has on the text and discuss translation problems by means of examples.

Keywords: Proverbs; Text linguistics; Cognitive linguistics; Elfriede Jelinek; Lexicology.

Resumo: Partindo da idéia de *frame* como base para a descrição lexical, elaboramos um modelo cognitivo de provérbios. Este modelo serve de instrumento para a compreensão e tradução de provérbios. Ele permite localizar as suas recorrências estruturais, lexicais, semânticas e pragmáticas no texto. Demonstramos, neste trabalho, a influência do provérbio sobre o texto, e discutimos os cuidados necessários na tradução através de exemplos concretos.

Palavras-chave: Provérbios; Linguística do texto; Linguística cognitiva; Elfriede Jelinek; Lexicologia.

Stichwörter: Sprichwörter; Textlinguistik; Kognitive Linguistik; Elfriede Jelinek; Lexikologie.

0. Einleitung

Manchmal werden uns *Steine in den Weg gelegt*; wenn sich dann jemand findet, der uns die *Steine aus dem Weg räumt, fällt uns*

* Die Autorin ist *professora doutora* am Departamento de Letras Modernas, Área de Alemão, der USP.

ein Stein vom Herzen. Daß Steine in unserer Sprache eine wichtige Rolle spielen, ersehen wir daraus, daß es sogar ein Rezept gibt, wie man mit ihnen fertig wird: *Steier Tropfen höhlt den Stein!* Wir kennen auch die *Steine*, die wir bei jemandem *im Brett haben* können, und solche, die *Steine des Anstoßes* sind – aber *Steine im Schuh* kennen wir nur von unseren Waldspaziergängen. Wenn man dem Leser also auf deutsch mitteilen möchte, daß jemand oder etwas *uma pedra no sapato de alguém* ist, dann verfügt man über keine vollkommen äquivalente deutsche Redewendung. Wendungen, die der portugiesischen semantisch und auch strukturell nahe kommen, wären etwa *jemandem auf den Geist gehen* oder *jemandem ein Dorn im Auge sein*. Beide drücken aber größeres Mißfallen aus, als das in der portugiesischen Redewendung der Fall ist. Da es sich um einen Ausdruck mit einer sehr transparenten Metapher handelt, wäre auch die wörtliche Übersetzung möglich, zumal sie leicht verstanden würde. Ihre Bedeutung kommt der von *ser uma pedra no sapato* sehr nahe, obwohl ihr die Konventionalität einer Redewendung fehlt.

Welcher Übersetzer ist noch nie vor einem ähnlichen Problem gestanden? Für viele Sprichwörter – wie auch für viele andere Phraseologismen – gibt es kein wörtliches Äquivalent in der Zielsprache. Obwohl man sinngemäß übersetzen oder ähnliche Ausdrücke finden kann, wie wir das eben demonstriert haben, sollte die Entscheidung für eine bestimmte Übersetzung von folgenden Überlegungen abhängig gemacht werden.

Bei Sprichwörtern handelt es sich um stereotype Texte, deren Aufgabe es ist, die Weltmodelle einer bestimmten Gesellschaft zu tradieren. Sie sind Muster, die in viel stärkerem Maß als andere linguistische Muster das gesamte Weltbild einer Gesellschaft ins Spiel bringen.

Um Sprichwörter verstehen und anwenden zu können, muß man die Sprachgruppe und die Kultur kennen, die sie geprägt hat. Ihre Bedeutung läßt sich nicht aus einer bloß syntaktisch-semantischen Analyse ableiten, sind sie doch sprachliche Manifestation und gleich-

zeitig Stütze der Perpetuierung eines von Geschichte und Gesellschaft konstruierten Weltbildes und des ihm inhärenten Wertesystems. Die Kenntnis dieses Weltbildes und seines Wertesystems stellt daher die Grundlage für das Sprichwortverstehen und –verwenden dar; sie gehört zum Sprichwort-Modell.

Da also das Sprichwort in den Text wesentlich mehr einbringt als nur eine bloße Aussage, muß es bei der Übersetzung mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht werden.

Wie sehr das Sprichwort den Text beeinflußt, habe ich in meiner Dissertation *Die Funktion der Sprichwörter im Text. Eine linguistische Untersuchung anhand von Texten der Elfriede Jelinek*¹ untersucht.

Hier möchte ich einige Beispiele dafür vorstellen, wie sehr Sprichwörter mit dem Text verweben sind, wie sie seine Produktion beeinflussen und zur Konstruktion des Textweltmodelles² beim Prozeß des Textverstehens beitragen. Zunächst aber noch einige Erläuterungen, die zum Verständnis dieses Prozesses nötig sind.

1. Das Sprichwort als Modell

Wie schon oben erwähnt ist das Sprichwort nicht nur eine Aussage, die unter **formalen** und **inhaltlichen** Aspekten analysiert werden kann; um seine Bedeutung voll zu erfassen, ist vor allem der **pragmatische** Aspekt ausschlaggebend. Der pragmatische Aspekt läßt sich grob in **Kommunikationssituation** (die wiederum in Illokution, das heißt die Sprecherabsicht, und Perlokution, das ist das Sprech-

1 GLENK, E. 1996. *Die Funktion der Sprichwörter im Text. Eine Untersuchung anhand von Texten der Elfriede Jelinek*. Diss. USP, São Paulo.

2 Strohner beschreibt in seiner Arbeit "Textverstehen" (1990) die Entstehung des Textweltmodelles als Endprodukt des kognitiven Prozesses des Textverstehens. Zum besseren Verständnis möchte ich auch auf die Fußnote 5 verweisen.

handlungsziel, geteilt wird) und **Bezugssituation** (die Situation, auf die das Sprichwort bezogen wird) unterteilen. Das Wissen darum, in welchen Kommunikations- und in welchen Bezugssituationen es gebraucht wird, ist Teil des Wissens über ein Sprichwort – und wird durch das Sprichwort aktiviert.

Als Beispiel dafür die Analyse des Sprichworts:

1. Das Sprichwort	
1.1 Form	typische binäre Sprichwortform
2. Bedeutung	Bei der Analyse der Bedeutung unterscheiden wir die semantische Proposition des ganzen Sprichwortes und die Konzepte, die im Sprichwort verwendet werden, selbst wenn dies nur in bildlicher Form geschieht.
2.1 Proposition	Wenn du (das) wagst, dann erreichst du (das) auch. Zwischen den beiden Teilen der Proposition besteht eine KONDITIONALRELATION . Oder paraphrasiert: Wer seine Angst überwindet und Risiken einght, der wird erreichen, was er anstrebt.
2.2 Konzepte	a) wagen : auf's Spiel setzen, riskieren wer: Personen wen/was: einen Einsatz, das Leben, Geld, Ehre wo/wann: in riskanten, gefährlichen Situationen wie: mutig (Angst überwindend) handelnd warum: der Wert des Angestrebten motiviert wozu: um etwas durch dieses Tun zu erreichen b) gewinnen : erreichen, erwerben, siegen, jemanden für sich einnehmen, überzeugen wer: Personen wen/was: Preis, Ertrag, Prozeß, eine Person wo/wann: im Handel, im Krieg, im Sport, im Lotto... wie: man muß Glück oder sonstige besondere Fähigkeiten haben oder eine besondere Anstrengung auf sich nehmen warum: aus Ehrgeiz wozu: um etwas Wertvolles zu erhalten

Pragmatischer Aspekt	Die Kenntnis darüber, wie das Sprichwort in einer bestimmten Sprachgruppe verwendet zu werden pflegt, das heißt, welche Sprecher es unter welchen Bedingungen mit welcher Absicht anwenden, ist Teil des kognitiven Sprichwortmodells ³ .
3.1 Kommunikationssituation	in der es meist verwendet wird:
3.2 Referenzsituation	jemanden ermutigen, ein Risiko einzugehen jemand tut einen mutigen Schritt
3.2 Bezugssituation	(Situation, auf die das Sprichwort meist bezogen wird): Jemand wagt es nicht, etwas Bestimmtes zu tun, aus Furcht vor eventuellen negativen Konsequenzen, die aber in der Einschätzung seines Gesprächspartners gar nicht eintreffen werden, wenn der andere nur mutig handelt. Es kann ganz allgemein auf die verschiedensten Lebensbereiche angewendet werden.

Alle diese Aspekte des Sprichwortmodells müssen in einem Sprichwörterlexikon berücksichtigt werden, um dem Übersetzer eine angemessene Wahl zu ermöglichen.

2. Das modifizierte Sprichwort im Text

Sprichwörter treten aber auch häufig in modifizierter Form auf. Die Modifikation der Sprichwörter kann auf formaler, inhaltlicher oder pragmatischer Ebene geschehen. Immer jedoch liegt dem modifizierten Sprichwort das ursprüngliche zu Grunde und manifestiert sich im Text.

3 Das von mir in meiner Doktorarbeit (Glenk 1996) erarbeitete Sprichwortmodell stützt sich auf die Frametheorie und Arbeiten dazu besonders von Konevding (1993) und Wienzwicka (1986).

Die modifizierten Sprichwörter behalten ihre sprichwörtliche Autorität bei (selbst wenn sie als Anti-Sprichwörter verwendet werden – d.h. als Sprichwörter, die ihre eigene Autorität aufbrechen sollen⁴). Sie werden aber zum eigenen Vorteil verändert: um das eigene Handeln zu bestätigen, zu rechtfertigen und zu begründen – und das oft, obwohl genau das Gegenteil der Bedeutung des ursprünglichen Sprichworts ausgesagt wird, wie dies im folgenden Beispiel *Wer plant, gewinnt* gezeigt wird.

In den von uns untersuchten Texten der Elfriede Jelinek wird das Sprichwort in manchen Fällen ohne passende Bezugssituation verwendet und nur zum Thema assoziiert, um dem Diskurs des Sprechenden sprichwörtliche Autorität zu verleihen, obwohl das Sprichwort inhaltlich kein Argument gegen den Diskurs des Hörers darstellt.

In allen diesen Fällen jedoch entlarvt die Manipulation der Sprichwörter die Absicht der Sprecher, ihre eigenen Interessen zu legitimieren, was aus scheinbar "übernommenen" subversive Sprichwörter im Gesamtzusammenhang des erzählerischen Werkes der Autorin macht.

Beispiel eines modifizierten Sprichwortes:

Wer plant, gewinnt.

Es handelt sich dabei um die Modifikation des oben besprochenen Sprichworts *Wer wagt, gewinnt*. für das eine Äquivalenz in

4 Gressillon & Mainqueuneau (1984) zeigen, daß es von der Verwendungsweise der Sprichwörter abhängt, ob herrschende Ideologien verstärkt oder aufgebrochen werden. Sie unterscheiden zwei Verwendungsweisen von modifizierten Sprichwörtern: "captation" und "subversion", d.h. Übernahme und Subversion. Bei der Übernahme werden die Charakteristika des Sprichwortes dazu benutzt, einer Aussage sprichwörtliche Autorität zu verleihen; bei der Subversion wird die Autorität des Sprichworts zerstört - und damit die Ideologie, die es übermittelte, hinterfragt. Trotzdem eignen sich auch diese Anti-Sprichwörter aufgrund ihrer Sprichwortform wieder Autorität an.

brasilianischem Sprachgebrauch existiert: *Quem não arrisca, não petisca*. Wie soll nun aber die Modifikation auf Portugiesisch lauten? *Quem não arrisca, petisca?* Oder: *Quem arrisca, não petisca?* Um diese Frage beantworten zu können, muß zunächst das Modell des modifizierten Sprichwortes mit dem des ursprünglichen verglichen werden, um das Ausmaß der Modifikation festzustellen. Der nächste Schritt ist die Analyse des Sprichworts im Text – d.h. die Analyse seines Beitrags zur Konstruktion des Textweltmodelles.

2.1. Das Modell des modifizierten Sprichwortes *Wer plant, gewinnt*.

<i>Wer plant, gewinnt</i>	
1. Form	Die Form wurde beibehalten. Nur ein Wort wurde ausgetauscht: <i>planen</i> statt <i>wagen</i>
2. Bedeutung	
2.1. Proposition	Wenn du einen Plan entwirfst, wie du zu einem bestimmten Ziel gelangen kannst, dann erreichst du es. KONDITIONALRELATION/KONSEKUTIVRELATION
2.2. Konzept	planen: beabsichtigen, entwerfen wer: Personen wen/was: ein zukünftiges Handeln wie: in Gedanken, auf dem Papier; noch nicht vollziehend, was man eigentlich will warum: aus Vorsicht, Vorfreude wozu: um etwas in der Zukunft auf die beste Art und Weise ohne Risiken ausführen zu können; um das Gelingen eines Handelns zu garantieren <i>Planen</i> bedeutet, eine Handlung, die in der Zukunft ausgeführt werden soll, geistig vorzustukturieren, um ihr jede Überraschung, jedes Risiko so weit wie möglich zu nehmen.

3.1. Pragmatischer Aspekt	
3.2. Kommunikative Konstruktoren	in der das Sprichwort im konkreten Text verwendet wird:
3.3.1. Situation	jemanden zum geistigen Vorvollziehen einer Handlung auffordern, um deren Gelingen zu garantieren
3.3.2. Perlokution	eine Handlung geistig vorvollziehen, um deren Gelingen zu garantieren
3.3.3. Bezugs-Situation	(Situation, auf die sich das Sprichwort im konkreten Text bezieht) sich selbst zum Planen ermutigen, weil das Gewinn bringt

2.2. Die Veränderung

Sie besteht in einer geringfügigen formalen Abweichung – dem Austausch eines Wortes –, die aber eine starke inhaltliche Wirkung zur Folge hat: das Sprichwort wird in sein Gegenteil verkehrt. Im Vergleich der Konzepte *wagen* und *planen* zeigt sich der Gegensatz zwischen jetzt tun – nicht jetzt tun; Risiko auf sich nehmen – jedes Risiko vermeiden; Mut – Vorsicht.

Im modifizierten Sprichwort schwingt das ursprüngliche mit; das Versprechen von Gewinn hat die Negation des Wagnisses zur Bedingung.

2.3. Die Konstruktion des Textweltmodells

Dieses Sprichwort stammt aus folgendem Text des Romans *Die Klavierspielerin* (JELINEK 1983: 43):

Die Tochter, die Hoffnung heuchelt, weiß, daß alles, was jetzt noch nachkommen kann, der Professorrental ist, von welchem sie bereits

jetzt Gebrauch macht und welchen der Herr Bundespräsident verleiht. In einer schlichten Feier für langjährige Dienste. Irrendwann, so fern ist es gar nicht mehr, kommt die Pensionierung. Die Gemeinde Wien ist großzügig, doch in einen künstlerischen Beruf schlägt der offizielle Ruhestand ein wie ein Blitz. Wen es trifft, den trifft es. Die Gemeinde Wien beendet brutal die Weitergabe von Kunst von einer Generation an die andere. Die beiden Damen sagen, wie sehr sie sich schon auf Erikas Pensionierung freuen! Sie hegen zahlreiche Pläne für diesen Zeitpunkt. Bis dahin ist die Eigentumswohnung längst voll eingerichtet und abgezahlt. Man hat dann zusätzlich noch ein Grundstück in Niederösterreich erworben, wo man bauen kann. Ein Häuschen soll es sein, für die Damen Kohut ganz allein. Wer plant, gewinnt. Wer vorsorgt, hat in der Not. Die Mutter wird bis dahin an die Hundert sein, aber sicher noch rüstig.

Zur Konstruktion des Textweltmodelles trägt das Sprichwort wesentlich bei: es charakterisiert das Denken und Handeln der beiden Frauen, um das es in diesem Textabschnitt geht. Nicht risikofreudiges Handeln ist gefragt, sondern vorsichtiges Planen, nicht eine befriedigende, gelebte Gegenwart, sondern eine sorgfältig geplante und damit gesicherte Zukunft.

Das semantische Merkmal "Zurückhaltung", "Vorsicht", das *planen* von *wagen* wesentlich unterscheidet, stellt die zentrale Isotopie dieses Textabschnitts dar. Die Haltung, die hier beschrieben wird, wird durch das Sprichwort gestützt: es begründet die Freude der Damen Kohut auf Erikas Pensionierung. Die Pläne, die die beiden hegen, sind Garantie für die spätere Freude – so bestätigt es das modifizierte Sprichwort.

Die Negation des ursprünglichen Sprichwortes ist im Text präsent und bringt zusätzlich die Dimension der Ablehnung von Risiko ins Spiel.

Die Ergebnisse der Textanalyse lassen keinen Zweifel zu: weder *Quem não arrisca, petisca*, noch *Quem arrisca, não petisca*, sind hier mögliche Übersetzungen. Die semantischen Merkmale von *planen* sind so wichtig, daß sie im Portugiesischen nicht verloren gehen dürfen. Eine mögliche Übersetzung wäre daher:

Quem não planeja, não petisca.

wobei die Struktur des ursprünglichen Sprichwortes erhalten bleibt und genau wie im Deutschen *arriscar* durch *planejar* ersetzt wird, zwei Verben, die sich weitgehend semantisch mit *wagen* und *planen* decken.

3. Beitrag der Sprichwörter zur Konstruktion des Textweltmodells

Eine zentrale Stelle im Prozeß der Textproduktion – bzw. -rezeption spielen – wie wir am vorhergehenden Beispiel sehen konnten – **Rekurrenzen** (Wiederaufnahmen). Die Wiederaufnahme von Lexemen, syntaktischen und textuellen Strukturen und semantischen Merkmalen (Isotopie⁵) ist konstitutive Eigenschaft von Texten. Aber auch pragmatische Muster sind in Texten rekurrent: Illokutionen wiederholen sich, Perlokutionen werden wieder aufgenommen – und im Falle der Sprichwörter finden sich auch Rekurrenzen der Bezugssituationen. Um diese Rekurrenzen ausfindig machen zu können, ist es nötig, das Sprichwortmodell zu kennen.

Beispiele dafür sind:

3.1. Sprichwortelemente haben Rekurrenzen im Text

Im folgenden Textabschnitt aus Jelineks Roman *Die Liebhaberinnen* läßt sich beobachten, wie ein Sprichwort in nicht modifizierter Weise verwendet wird und einige seiner Elemente im Text rekurrent sind:

⁵ Um zu klären, wie ich "Isotopie" verstehe, möchte ich einen Abschnitt meiner Arbeit (Glenk 1996: 71) zitieren: "Um einen Text zu verstehen, muß das Thema erkannt werden, oder in anderen Worten, der Hörer muß sein eigenes mentales Modell der Textwelt aufbauen, indem er über die Wörter-Zeichen die dazugehörigen Konzepte abrufen, wobei rekurrente Begriffsmerkmale dazu verhelfen, den gemeinsamen Oberbegriff zu finden, d.h. eine Isotopie zu bilden.

Der Hörer erstellt eine Hypothese darüber, was das Thema eines Textes ist; diese Hypothese wird durch das Wiederauftreten von Begriffen, die sich einem gemeinsamen Oberbegriff zuordnen lassen, oder sonst eine begriffliche Relation aufweisen und daher einem gemeinsamen Modell angehören, bestätigt oder widerlegt." Siehe dazu auch Eco (1986).

susanne ist eine uneheliche tochter geworden.
paula ist eine uneheliche mutter geworden.
sie sind beide weiblich.
das ist gleichzeitig ein glück, aber auch eine verpflichtung, sich wie ein mensch und nicht wie ein weibliches tier zu verhalten.paula liegt im geburtsbett, hört auf die ernahnungen und heult.

die stadtrante kann leicht großzigig sein, weil sie einen bäcker aus der großstadt gehetratet hat und sie und der bäcker ein auto haben.

großzigig verspricht also die stadtrante, daß sie mit erich sprechen und ihn weichklopfen wird, was man die männer muß, wenn sie etwas nicht freiwillig tun.

außerdem dürfen männer auch manchmal ruhig gutmütig sein.

steter tropfen höhlt den stein, höhlt auch erich sicherlich! sich erniedrigen und sich höhlen: einziger weg.

auch die stadtrante findet, daß es ein herziges putzerl geworden ist. man darf das kind nicht entgelten lassen.

... zuerst hat die arbeit erich ausgehöhlt, jetzt klopf t ihn die stadtrante weich.

wir werden später berichten, welche form erich nach dem weichklopfen angenommen hat.

(JELINEK, *Die Liebhaberinnen*. 1975. 122-123)

Das Sprichwort, das hier unverändert verwendet wird, ist:

Steter Tropfen höhlt den Stein.

Es wird im Beispieltext wiederaufgenommen durch wörtliche Rekurrenzen wie *höhlen*, *ausgehöhlt* und durch das Wort *weichklopfen*, dessen semantisches Merkmal "beständig einwirken auf ein Objekt, um es zu einem bestimmten Zweck zu verändern" auch in *den Stein höhlen* präsent ist.

3.2. Rekurrenzen von Teilen des Sprichwortes in uneigentlichem Sinn

Folgender Beispieltext stammt aus dem Roman Jelineks *Die Ausgesperrten*:

Herr Witkowski redet wieder einmal wie ein Wasserfall, was leider nur Silber ist; Frau Witkowski schweigt dazu, was Gold ist. Diesen Spruch kennt Herr Witkowski noch aus seiner Kinderzeit und zusätzl-

Hier aus den Häftlingsunterkünften in Ausschwitz, wie übrigens auch den Satz, daß ehrlich am längsten währt. Seit ihm die Geschichte verziehen hat, ist er ehrlich geblieben, und das währt bereits lange. Die Geschichte hat sich nach 45 entschlossen, noch einmal ganz von vorne zu beginnen, zu dem selben Entschluß hat sich auch die Unschuld durchgerungen. Witkowski fängt in ihr wieder ganz unten an, wo sonst nur junge Menschen anfangen, die alles vor sich haben; mit einem Bein geht das Hinaufarbeiten schwerer, wie es sich überhaupt ganz allgemein schwerer geht mit nur einem Bein. Und noch mehr Gold schweigt (wohl für immer): Zahnbrücken, Brillengestelle, gesparte Halsketten und Armbänder, Münzen, Ringe, Uhren, es schweigt das Gold, weil es vom Schweigen herrührt und wieder ins Schweigen hineingegangen ist. Vom Schweigen kommt nur das Schweigen. (Jelinek, *Die Ausgesperrten*. 1980, 98-99)

Das ursprüngliche Sprichwort:

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

wird im Text so modifiziert, daß es seine Sprichwortform vollkommen verliert:

“Herr Witkowski redet leider wieder einmal wie ein Wasserfall, was leider nur Silber ist, Frau Witkowski schweigt dazu, was Gold ist.”

Elemente dieses modifizierten Sprichworts werden im Text wieder aufgenommen, jedoch nicht im Sinne des ursprünglichen Sprichworts:

[auf die Opfer der Konzentrationslager bezogen:] Und noch mehr Gold schweigt wohl für immer: Zahnbrücken, Brillengestelle ... Es schweigt das Gold, weil es vom Schweigen herrührt und wieder ins Schweigen hineingegangen ist. Vom Schweigen kommt nur das Schweigen.

Hier wird *Schweigen* in drei verschiedenen Bedeutungen verwendet: das Schweigen der Frau Witkowski, die Streit vermeiden will; das Todesschweigen des Goldes; das Schweigen, von dem das Schweigen herrührt: das Schweigen der Mitwisser angesichts des Unrechts.

3.3. Das strukturelle Muster des Sprichworts strukturiert den Text

brigittes aufstieg ist ein erfolg mühevoller kleinarbeit. brigitte konnte den kampf der geschlechter noch einmal für sich entscheiden. brigittes glück beruht nicht auf einem zufall, sondern sie hat es sich schwer erkämpfen müssen. ... wo ein wille ist, da ist auch ein weg. diesen weg hat gitti gefunden. gottseidank ist sie nicht von natur aus unfuchtbar, sondern fuchtbar. braver brigitekörper gebärtfähigkeit heißt der sieger...

(Jelinek, *Die Liebhaberinnen*. 1975, 126-127)

Das Sprichwort:

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

wird im folgenden Text in unveränderter Form verwendet. Wie das Sprichwort, so weist auch der Text die Grundstruktur “wer etwas wirklich will, der findet Mittel, es zu erreichen” auf.

Rekurrenzen, die dies belegen, sind:

brigittes aufstieg ist ein erfolg mühevoller kleinarbeit. brigitte konnte den kampf der geschlechter noch einmal für sich entscheiden.

brigittes glück beruht nicht auf einem zufall, sondern sie hat es sich schwer erkämpfen müssen.

3.4. Das semantische Muster des ursprünglichen Sprichwortes drückt sich dem Text auf, der gleichzeitig das Sprichwort modifiziert

In folgendem Beispiel wird die Haltung, die im ursprünglichen Sprichwort ausgedrückt wird, im Text beschrieben:

Stell dir vor, wir wären noch eine Person mehr. Mama, dann könnte man sich hier überhaupt nicht mehr umdrehen. Aber Hans, es gibt Leute, die verfügen über mehr Raum, als sie bewohnen können. Im

Helmental, da steht ein kleines Bankerl, und in Wien-Hietzing, da stehn die alten Familienvillen. Dort wohnt die Sophie und ich werde auch in eine hineinkommen, so oder so, verspricht Hans. Zärtlich legt er den teuren Kaschmirpullover zusammen und zieht das gestopfte Hausjoppelet aus Kinderzeiten an. Er schonet etwas für später (was man frühzeitig lernen muß, denn wenn man jung ist, gibt es immer ein Später, wenn man alt ist, ist es aus), und später wird er sparen für noch später, damit er in der Not hat, die hoffentlich nicht eintreffen wird. (JELINEK, *Die Ausgesperrten*. 1980, 29)

Das Sprichwort

Spare in der Zeit, dann hast du in der Not.

tritt in diesem Text in modifizierter Form auf:

... und später wird er sparen für noch später, damit er in der Not hat, die hoffentlich nicht eintreffen wird.

Rekurrenzen sind: Hans schonet seinen teuren Kaschmirpullover, er spart. Andererseits spart er nicht, um in der Not zu haben, sondern um Villenbesitzer zu werden: das Sprichwort wird durch den Zusatz

“Not ..., die hoffentlich nicht eintreffen wird”

dem Text gemäß modifiziert.

3.5. Rekurrenz des pragmatischen Musters

Die Bezugssituation des ursprünglichen Sprichworts wird im Text abgebildet (siehe Text in Abschnitt 3.1.):

Steter Tropfen höhlt den Stein.

Rekurrenz: Der Text beschreibt die Anstrengungen, die Paula und ihre Tante auf sich nehmen werden, um Erich umzustimmen, was der Bezugssituation des Sprichwortes ganz entspricht.

3.6. Ursprüngliches und modifiziertes Muster treten parallel im Text auf

Du Schläucherl, was, das hättest du nicht geglaubt, daß dir das widerfährt, denn du hast geglaubt, daß dir etwas Angenehmes angetan wird, du Sau. Er wird hervorgezogen und bespuckt. ... Hans tritt den Linzer Agenten und dessen Spatzen, der sich jetzt sicher ein halbes Jahr nicht rühren und nicht regen wird, und dabei hat es ursprünglich so aussehen, als könnte er mehr ernten, als er gesät hat, ... (JELINEK, *Die Ausgesperrten*, 1975, 212-213)

Das Sprichwort:

Was man sät, das erntet man.

tritt im Text modifiziert auf:

“... mehr ernten, als er gesät hat”

Der, der ursprünglich mehr ernten wollte, als er gesät hat, d.h., der einen Vorteil für sich heraus schlagen wollte auf Kosten einer anderen, dieser erntet jetzt, was er gesät hat: das Muster des ursprünglichen Sprichwortes setzt sich durch neben der neuen, aus der Modifikation entstandenen Bedeutung.

4. Die Übersetzung der Sprichwörter

Aus den vorhergehenden Beispielen wird deutlich, auf wie vielfältige Weise Sprichwörter am Aufbau des Textweltmodelles beteiligt sein können. Das Sprichwort und seine strukturellen, lexikalischen, konzeptuellen, semantischen und pragmatischen Rekurrenzen bringen so viel Mitzuverstehendes, das bei einer Übersetzung nicht verloren gehen sollte, in den Text ein, daß sie vom Übersetzer ein erhöhtes Maß an Aufmerksamkeit verlangen.

Wenn ein annäherndes Äquivalent in Ausdruck und Bedeutung existiert, wie das etwa in Text 3.1. und 3.2. der Fall ist, gilt es, die rekurrenten Sprichwortelemente im Text adäquat zu übersetzen:

Das portugiesische:

Água mole em pedra dura, tanto bate até que fura.

ist dem deutschen:

Steter Tropfen höhlt den Stein.

vom semantischen und pragmatischen Aspekt her sehr ähnlich. Für die Rekurrenzen bieten sich *amolecer* als Übersetzung von *weichklopfen* und *furar* für *höhlen an*. Bei *amolecer* wird das Lexem *mole* des Sprichworts *Água mole*... wiederaufgenommen; *furar* ist eine wörtliche Wiederaufnahme.

Ein zumindest teilweise semantisch, nicht aber lexikalisch äquivalentes portugiesisches Sprichwort existiert auch für:

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

aus dem Text 3.3.:

Querer é poder.

Die konzeptuelle Rekurrenz *Aufstieg* und die lexikalische Rekurrenz *Weg* müssen aber auch hier dem Sprichwort angepaßt werden. Da *Aufstieg* sowohl dem Weg-Konzept wie auch dem Macht-Konzept entspricht (d.h. Merkmale des Weg- bzw. des Macht-Konzeptes enthält), fügt sich die portugiesische Übersetzung *ascensão* nahtlos ins Macht-Konzept ein. Dem Lexem *Weg* jedoch fehlen Merkmale, die es mit dem Macht-Konzept in Einklang bringen; es kann daher nicht wörtlich übersetzt werden, sondern muß dem sprichwörtlichen Ausdruck *querer é poder* angeglichen werden:

“diesen weg hat gitti gefunden”
könnte daher zu:

“ela obteve este poder”

werden.

Auch für das Sprichwort:

Was man sät, das erntet man

in Text 3.6. gibt es ein ähnliches im Portugiesischen:

Quem semeia ventos, colhe tempestades,

das zwar strukturelle und lexikalische Ähnlichkeiten aufweist, aber semantisch und pragmatisch unterschiedlich ist. Die Grundidee einer Proportion zwischen dem, was gesät wird und dem, was man erntet, ist in beiden Sprichwörtern vorhanden, wobei es sich im deutschen Sprichwort um Gleichheit und im portugiesischen Sprichwort um eine Zunahme (allerdings nur negativer Verhaltensweisen) handelt.

Ein so komplexes Sprichwort wie:

Spare in der Zeit, dann hast du in der Not,

das in Text 3.4. vorkommt, oder aber das Sprichwort:

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold

aus Text 3.2., die beide keine Äquivalenz im Portugiesischen aufweisen, die aber viele Rekurrenzen im Text haben, stellen eine große Schwierigkeit dar.

Im Falle des Textes 3.4. besteht keine andere Möglichkeit, als ein Pseudosprichwort zu konstruieren, um die so wichtige Verbindung zu den Rekurrenzen nicht zu verlieren.

5. Zusammenfassende Bemerkungen

Wir haben versucht, die Schwierigkeiten zu beleuchten, die dem Übersetzer durch das Vorkommen von Sprichwörtern in Texten und ebenso durch andere Phraseologismen entstehen. Wir haben ein systematisches Vorgehen vorgeschlagen, das von der Kenntnis des vollständigen Sprichwortmodells ausgeht, um die strukturellen, lexikalischen, semantischen und pragmatischen Rekurrenzen des Sprichwortes im Text auszumachen. Gleichzeitig war es uns ein Anliegen zu zeigen, daß ein Lexikon der Sprichwörter und Redewendungen nicht nur strukturelle und semantische, sondern auch pragmatische Aspekte berücksichtigen muß, um den Ansprüchen einer linguistisch fundierten Übersetzung zu genügen.

Literaturverzeichnis

- Eco, U. *Conceito de texto*. São Paulo, 1986.
- GRESILLON, A./MAINGUENEAU, D. "Polyphonie, Proverbe et Détournement". In: *Langages* 73, p. 114, mars 1984.
- GRZYBEK, P. (org.) *Semiotische Studien zum Sprichwort – Simple Forms Reconsidered I. Special Issue of: Kodikas Code – Ars Semiotica. An International Journal of Semiotics*, 3/4, 1984.
- JELINEK, Elfriede. *Die Liebhaberinnen*. Hamburg, 1975.
- JELINEK, Elfriede. *Die Ausgesperrten*. Hamburg, 1980.
- JELINEK, Elfriede. *Die Klavierspielerin*. Hamburg, 1983.
- JELINEK, Elfriede. *Lust*. Hamburg, 1989.
- KONERDING, K.-P. *Frames und lexikalisches Bedeutungswissen. Untersuchungen zur linguistischen Grundlegung einer Frametheorie und zu ihrer Anwendung in der Lexikographie*. Tübingen, 1993.

SEITEL, P. 1969. "Proverbs: A Social Use of Metaphor". In: *Genre* 2, p.143-161, 1969.

STROHNER, Hans. *Textverstehen*. Opladen, 1990.

WIERSZWICKA, Anna. "A Semantic Metalinguage for the Description and Comparison of Illocutionary Meanings." In: *Journal of Pragmatics* 10, North Holland, 1986.